Die Restaurierung des Gartens beim Reding-Haus an der Schmiedgasse in Schwyz

Autor(en): **Bamert, Markus**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Gesellschaft für Gartenkultur**

Band (Jahr): **8 (1990)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-382184

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Markus Bamert

Die Restaurierung des Gartens beim Reding-Haus an der Schmiedgasse in Schwyz

Rund um den Flecken Schwyz liegt ein Kranz von gegen 25 Herrenhäusern. Sie sind im Zusammenhang mit dem Söldnerwesen im Verlauf des 16., 17. und 18. Jahrhunderts entstanden. Die Bedeutendsten stammen aus dem 17. Jahrhundert.

Hauptexponent der damaligen Politik war die Familie Reding. Familienmitglieder haben neben dem Ital Reding-Haus, dem bedeutendsten Herrensitz des 17. Jahrhunderts in Schwyz und dem «Grosshuus», einem noch stark der späten Gotik verpflichteten Giebelhaus, auch das Haus an der Schmiedgasse am südlichen Dorfrand erbaut. Erbauer war Hauptmann Rudolf Reding (1518 – 1616). Der kubische Bau mit kleinem Innenhof wird durch geschweifte Giebel dominiert. Wesentlich gehört zu einem Schwyzer Herrenhaus auch der vorgelagerte Barockgarten. Die Gestaltung ist meist recht einfach und zurückhaltend. Dominiert werden diese Gartenanlagen durch zwei Eckpavillons, in Schwyz Schattenhäuschen genannt. Ältere Ansichten lassen meist eine Aufteilung der Gartenfläche in vier mit Buchs eingefassten Gartenbeeten, eventuell einem Mittelrondell und dazwischen bekiesten Gartenwegen erkennen. Zudem bestand in der Gartenmitte ein hoher Holzzaun, da im 18. Jahrhundert zwei Familien die Liegenschaft bewohnten. Auf der vorderen Mauer stehen Topfpflanzen.

Das Haus an der Schmiedgasse hat während der Franzoseneinfälle im Jahre 1789 stark gelitten. Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde dessen Inneres und im Anschluss daran auch die Gartenanlage sukzessive wieder hergestellt.

Architekt Hans Beat von Fischer aus Bern hat die Ausbauarbeiten im Innern und Äussern, die sich von ca. 1890 bis gegen 1910 hinauszogen geleitet. Er war Schöpfer der Neorenaissancezutaten wie Erker und Brunnen, aber auch der «englischen» Gartenanlage. Diese endete ursprünglich in einer Grotte aus Tuffstein. Dahinter lagen die zur Hofstatt gehörenden Wiesen und Obstgärten.

Im gleichen Zeitraum hat er auch den südseitigen Gartensaal in reichen Louis-XIV-Formen gestaltet. Über das vorherige Aussehen des Gartensaales sind wir nicht orientiert. Wir müssen jedoch analog bestehender Gartensäle annehmen, dass auch dieser sehr einfach, evt. mit einem Tonplattenboden und einer einfachen Felderdecke aus Tannenholz, ausstaffiert war. Direkten Gartenzugang besass er keinen, wie uns eine um 1800 entstandene Federzeichnung des Äussern zeigt. Solche direkten Zugänge scheinen die Ausnahme gewesen zu sein. Fischer hat nun einen direkten Zugang vom neuangelegten Garten zum Saal geschaffen.

Dem vorgelagerten, von beiden Schattenhäuschen flankierten Garten, hat er Barockfor-

Reding-Haus um 1800. Der Garten ist durch einen Lattenzaun geteilt und als Nutzgarten zu erkennen. Graphische Sammlung des Staatsarchivs Schwyz.

men gegeben. Fischer hat eine Kombination zwischen einem Schwyzer Herrenhausgarten und einem aufwendigen, französischen Barockgarten, wie wir ihn vom Ital Reding-Haus kennen, geschaffen. Schwyzerisch sind die beiden Schattenhäuschen an den vorderen Gartenecken, französisch die schwungvolle Einteilung des Parterres mit Rasenflächen und dem zentralen, bodenebenen Wasserbassin. Als wesentliches schwyzerisches Element fehlen dabei weitgehend geometrische Buchseinfassungen, auf die zugunsten einer grosszügigeren Wirkung verzichtet wurde. Obwohl die prunkvolle, formal stark dem bernischen Barock verpflichtete breite Aufgangstreppe zum Gartensaal nicht im Zentrum, sondern vollständig auf der westlichen Haushälfte liegt, strebt er in der Gesamtwirkung eine Symmetrie an, die auf das Zentrum des Gartens, den Springbrunnen ausgerichtet ist. Sogar die beiden Schattenhäuschen sind nicht mehr wie im 17. Jahrhundert viereckig, sondern als Dreiecke ausgebildet, damit eine möglichst grosse Öffnung gegen die Gartenmitte erzielt werden kann.

Der Garten war vor der Restaurierung im Jahre 1988 in den Grundzügen noch erhalten. Durch eine Strassenverbreiterung waren jedoch die ostseitige, hohe Mauer sowie ein Gartenhäuschen ersatzlos abgebrochen worden. Die sandsteinerne Gartensaaltreppe war so stark beschädigt, dass teilweise grössere Partien ersetzt werden mussten. Neu erstellt werden musste ebenfalls die Brunnenschale in der Gartenmitte. Die ostseitige Mauer wurde nun wieder auf ihre alte Höhe hochgezogen und steinsichtig gefugt. Das zweite Gartenhäuschen ist anhand des noch erhaltenen rekonstruiert worden. Die nur noch teilweise erhaltene Bepflanzung wurde ergänzt.

Durch die Überbauung «Oberer Steisteg» entstand die Möglichkeit, auf dem Dach des vorgelagerten Geschäftshauses südlich des englischen Gartenteils eine Erweiterung vorzunehmen. Dieser ist technisch als Dachgarten konzipiert, schliesst sich aber in seiner Geländemodellierung direkt an den bestehenden Gartenteil an. Er nimmt aber die Elemente des Bestehenden nicht auf, sondern ist naturnahe angelegt. Dominant sind grosse Wasserflächen, die als Biotope ausgebildet sind. Optisch wirkt er für die bestehende Anlage wohltuend, da er einerseits zwischen den neuerrichteten Bauten in der südseitigen Nachbarschaft vermittelt und anderseits die bestehende Anlage optisch erweitert.

«Die Symbolik in den Pflanzenstilleben der alten Meister»

Vortrag mit Lichtbildern von
Dr. Rudolf Bolliger

in Zürich:
Montag, 12. November 1990, 20.00 Uhr
Hauptgebäude ETH,
Rämistrasse 101, Hörsaal E 1.1

in Basel:
Montag, 26. November 1990, 18.15 Uhr
Wildt'sches Haus am Petersplatz 13 in Basel